

schwere Hungersnoth, welche die Priester als Strafe des Himmels wegen des legerischen Königs darstellten. Bei der Armuth und Schuldenlast des Landes sah der König kein anderes Mittel, als Einziehung der Güter der Geistlichkeit. Er mußte aber mit großer Vorsicht verfahren, da der später in Münster so bekannte Wiedertäufer Knipperdolling damals in Schweden zur Bilderstürmerei aufreizte und die Bischöfe des Königs Neuerungen zu verdächtigen suchten. Kühn und klug wußte Gustav allen Widerstand zu beseitigen. Auf dem Reichstage zu Westerås (1527) wurde auf das Drängen der Bürger und Bauern beschloffen, die geringen Einkünfte der Krone sollten mit den Gütern der Bischöfe, Domkirchen und Klöster vermehrt, dem König die Bestimmung der Einkünfte der Prälaten überlassen werden. Der Adel erhielt alle seit 1454 von ihm an Gotteshäuser geschenkte Güter zurück. Alle Schweden sollten das Wort Gottes, wie es von den evangelischen Predigern gelehrt würde, werth achten. Damit war der Grund zur Kirchenreformation gelegt, und allmählig wurden die römisch-katholischen Gebräuche völlig abgeschafft. Die Bischöfe verloren ihre Reichsstandschafft und wurden weltlichen Gerichten unterworfen. An den Reichsversammlungen nahmen jetzt auch Abgeordnete des Bürger- und Bauernstandes Theil. Auf einer Reichsversammlung zu Westerås (1544) wurde die Krone in Gustav's Familie für erblich erklärt.

Gustav I. rang darnach, den schwedischen Handel von den Fesseln zu befreien, welchen Lübeck um ihn geschlungen hatte. Aus allen Stadtkirchen seines Landes ließ er eine Glocke nehmen, um einen Theil der Schuld an die reiche Hansestadt abzutragen. Der alte Einfluß der Hanse erlosch; nach Lissabon und London sah man schwedische Kauffahrer segeln; mit Frankreich, Holland und Rußland schloß der König Handelsverträge und ließ durch Baumeister, die er aus Venedig berufen hatte, eine Kriegsstotte zimmern. Der Betrieb der Bergwerke hob sich; eine strenge Ordnung herrschte in der Verwaltung der Krongüter; Landstraßen erleichterten den Verkehr im Innern Schwedens. Auch den schwedischen Waffen verschaffte Gustav Ehre im Ausland, da er einen Einfall der Russen in Finnland siegreich zurückschlug. Zuletzt beging der treffliche König den Fehler, daß er seinen drei Söhnen zweiter Ehe, Johann, Magnus und Karl, Fürstenthümer einräumte, die sie unter der Oberhoheit ihres ältesten Bruders besitzen sollten. Dadurch legte er den Grund zu verderblichen Verwirrungen. Er starb 1560.

Sein ältester Sohn und Nachfolger, Erich XIV., war ein hoher, schöner Jüngling, in allen ritterlichen Uebungen gewandt, nicht ohne Liebe für Dichtkunst und Malerei, aber ohne Festigkeit der Geminnung, leidenschaftlich und heftig bis zum Wahnsinn. Er begünstigte den Adel, verschwendete die Schätze seines Vaters und führte Krieg mit Rußland, Polen und Dänemark. Zuletzt beging er die willkürlichsten Handlungen, so daß man ihn für wahnsinnig hielt und ihn 1568 absetzte und in lebenslänglicher Gefangenschaft hielt. Sein Bruder und Nachfolger, Johann III. (1568—1592) war ein Mann von schwankendem Charakter, der sich durch seine Gemahlin, eine polnische Prinzessin, zur Begünstigung des Katholicismus verleiten ließ. Heimliche Jesuiten leiteten die Schritte des Königs, und dieser schwor den evangelischen Glauben ab.

Erich XIV.
Johann III.
Sigismund.
Karl IX.